

Unheimliche Heimat – Gruselgeschichten auf der Spur

Die blutige Vergangenheit der Sühnekreuze

MDR SACHSEN - Das Sachsenradio

Di 22.10.2024

Sühnekreuze, auch Mordkreuze genannt, sind steinerne Zeugen des Mittelalters. Sie stehen oft am Tatort eines Mordes und erinnern an das alte Recht: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

<https://www.mdr.de/sachsenradio/podcast/unheimliche-heimat-gruselgeschichten/podcast-unheimliche-heimat-die-blutige-vergangenheit-der-suehnekreuze-100.html>

Mario Süßenguth

Zu Beginn ein Hinweis. In dieser Folge geht es um historische Orte mit düsterer Vergangenheit. Auch mittelalterliche Morde und Hinrichtungen spielen eine Rolle. Wer sich damit nicht wohl fühlt, überspringt diese Folge besser.

O-Ton-Collage

Mario Süßenguth

Gibt es tatsächlich Dinge zwischen Himmel und Erde, die allein mit wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht erklärbar sind? Gibt es sowas wie Geisterhäuser, Spuk-Orte, paranormale Phänomene? Klingt unheimlich und gespenstig, ich weiß, manche Leute fahnden und suchen nach dem Unsichtbaren, manche so akribisch wie Detektive, zum Beispiel mein Gast in dieser Folge.

Frauenstimme

Unheimliche Heimat, große Geschichten auf der Spur.

Die blutige Vergangenheit der Sühnekreuze.

Mario Süßenguth

Vor ein paar Jahren bin ich in einem Antiquariat gewesen und habe dann sehr, sehr dickes, altes, schweres Buch entdeckt. Das heißt „Das Sagenbuch des Königreichs Sachsen“, erschien 1903 in

Leipzig. Darin finde ich ein eigenes Kapitel zu Steinkreuzen und den alten Sagen darüber. In dieser Folge will ich herausfinden, ob an diesen blutrünstigen Schauergeschichten etwas Wahres dran ist. Denn die Kreuze heißen auch Mordkreuze. In einer Geschichte aus meinem Sagenbuch lese ich dies.

Frauenstimme

Da kam der Reiter herangesprengt und er schlug mit seinem Pallasch zuerst die Braut und den Bräutigam und schließlich den Hochzeitsbitter. Des Letzteren Kopf war gespalten, so dass die eine Hälfte seitlich herabhing. Zum Andenken an dieses Geschehnis wurden am Tatorte 3 steinerne Kreuze errichtet. Einst hatte man diese Kreuze von ihren Standorten weggenommen und vorläufig in einem Schafstalle untergebracht.

Da aber entstand allnächtlich ein solcher gespenstischer Humor in jenem Raume, dass der Schäfer die Herrschaft inständig bat, die Kreuze wieder an ihre alte Stelle schaffen zu lassen? Was nach 3 Tagen auch geschah, dann kehrte sofort wieder Ruhe in der Schäferei ein.

Mario Süßenguth

Wofür stehen die Steinkreuze? Welche Geschichten verbergen sich dahinter? Beruhen Erzählungen wie die vom mordenden Reiter auf wahren Begebenheiten? Ich suche nach Antworten mit einem Zeitreisenden, wie er sich selbst nennt, wir kennen ihn aus der Episode unheimliche Heimat, die Untoten von Dresden, Gruselforscher und Buchautor Mario Sempf. Er beschäftigt sich seit Jahren mit den steinernen Sühnekreuzen.

Mario Sempf

Ich kriege viele Informationen auch von Menschen, die in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft im Dorf ein Sühnekreuz

kennen. Das gehört schon fast zum eingefleischten Wissen der Dorfbewohner. Es macht sich nie jemand Gedanken über diese Kreuze. Die sind immer an wichtigen Orten gewesen, immer an Kreuzwegen, an Kreuzungen, an Handelswegen. Denn sie sollten ja sichtbar sein. Sie sollten nicht versteckt sein.

Mario Süßenguth

Wenn man weiß, wonach man sucht, kann man es entdecken. Dort, vielleicht 50 bis 60 Meter von hier im Schatten eines Baumes?

Mario Sempf

Ja, da hinten sehen wir schemenhaft etwas Dunkles aus dem Boden heraus-schauen. Es ist von hier aus schwer zu erkennen. Ringsherum sehen wir: Der Herbst setzt ein, schon die ersten Farben. Aber neben dem Baum ist etwas Gräuliches, fast schon farblich wie die Rinde. Dort steht das Sühnekreuz schon sehr lange, etwa 600 Jahre mindestens. Es ist immer wieder zerstört worden, dann wieder aufgebaut. Es kümmert sich jemand drum und es hat bis heute seine Existenz da bewahrt. Das schauen wir uns jetzt genau an; denn es ist ein sehr besonderes, mit besonderen Ritzungen und besonderen Symboliken. Eines der ganz seltenen Sühnekreuze mit so viel Aussagekraft.

Mario Süßenguth

Unterwegs bin ich mit Mario Sempf im Großen Garten von Dresden - seit 350 Jahren ein Park.

Mario Sempf

Dieser Park, den wir hier jetzt Großgarten nennen, den gab es natürlich im 16., 15. und 14. Jahrhundert noch nicht. Hier war nichts außer einer Straße, eine Landstraße nach Dresden - zwischen Pirna und Dresden. Und die Sühnekreuze, von denen wir reden, die gibt es tatsächlich in ganz Europa. Wir haben in Deutschland sehr viele. Über .4000

wahrscheinlich. Viele sind inzwischen verschwunden. Sie zeigen die Rechtspraxis vor, etwa 400 bis 800 Jahren an. Diese kommt uns sehr ungewöhnlich vor, die war tatsächlich sehr blutig.

Mario Süßenguth

Du hast eine Karte mitgebracht, die ist keine 800 Jahre alt, die ist etwa knapp 300 Jahre alt. Sie zeigt das Areal, auf dem wir uns jetzt befinden.

Mario Sempf

Ich habe die Karte jetzt entfaltet und wir sehen viele Wege von der Festungsstadt Dresden hinweg. Hier und an einem Kreuzweg muss eine fürchterliche Mordtat passiert sein.

Mario Süßenguth

Wir stehen jetzt direkt am Sühnekreuz. Das ist etwa über einen Meter hoch, verwittert, ausgewaschen, teils grün be-moost.

Mario Sempf

Wir müssen ganz weit in der Geschichte zurück. Das macht diese Kreuze so extrem spannend, denn wir sind hier durch ein Zeitfenster getaucht- über 600, 700, 800 Jahre reisen wir in der Zeit zurück. Man hat fast das Gefühl, wenn man vor so einem Stein wie diesem hier steht, dass der viel erlebt hat. Er ist abgeschlagen, ist zum Teil abgeblättert, er ist zerstört, man sieht Beton drin. Dieser Stein, der hat richtig was erlebt.

Mario Süßenguth

Du hast jetzt etwas zum Alter dieser Sühnekreuze, dieser Mordsteine gegeben. Das ist schon ein kleiner Ausblick auf das, warum sie hier stehen. In diesem Falle ist das ein Sandstein, ein Sandsteinkreuz. Sie können aber auch aus allen anderen Gesteinen sein, die man so in der Gegend findet.

Mario Sempf

Es gibt Sühne- Kreuze in ganz Deutschland. Auch in Europa findet man Sühnekreuze an bestimmten Plätzen und Orten, an Kreuzungen und so weiter. Sie sind aus ganz unterschiedlichen Materialien. Wir hier im sächsischen Elbsandsteingebiet haben natürlich mit Sandsteinkreuzen zu tun. Dieser hier ist aus Sandstein; aber ich kenne auch Steine aus Granit. Aber - sie ähneln sich alle in ihrer Form dem Malteserkreuz. Manche sind etwas höher, manche etwas tiefer, manche mit Ritzungen, manche ohne Ritzungen, manche mit Informationen und manche ohne irgendwelche Zutaten.

Mario Süßenguth

Nun steht dieses Sühnekreuz unter einer Buche. Die Buche ist wahrscheinlich sehr, sehr viel jünger, obwohl sie auch schon n paar Jahrzehnte auf dem Buckel haben dürfte. Aber es bringt auch etwas Mystik hinein, wenn man so ein Kreuz im Schatten eines alten Baumes findet. Stehen die unter Bäumen oder ist das eher Zufall?

Mario Sempf

Das ist eher Zufall, denn ich kenne historische Steinkreuze wie dieses auch auf weiter Flur, oben auf Bergen. Nichts drum herum, ganz alleine, sehr gut sichtbar. Das ist der Grund, warum es die überhaupt gibt: Die sollten sichtbar sein, sie sollten ermahnen, denn hier ist ja etwas Schlimmes passiert.

Mario Süßenguth

Dann nimm uns doch einmal mit in die Vergangenheit als Zeitreisender, in die Zeit, als diese Steinkreuze, diese Sühnekreuze errichtet worden sind.

Mario Sempf

Die Menschen waren früher sehr abergläubig. Die Zeit, in der wir uns jetzt befinden, vielleicht im 13. Jahrhundert, da war das Rechtsverständnis ganz anders.

Es gab noch keine Rechtspraktiken, Moralvorstellungen, wie wir sie heute kennen. Es gab im 13. Jahrhundert das allererste Mal einen Menschen, nämlich Eike von Repgow, der den Sachsenspiegel aufschrieb. Erst im 17. Jahrhundert war dann durch die Heiligerichtsordnung Recht in Sitte geklärt. Davor galt Gewohnheitsrecht. Und Straftaten wurden die nach Gutdünken, nach Burgherren-Sitte, sie abgehalten.

Mario Süßenguth

Durchaus aber mit Bezug wahrscheinlich auf das Alte Testament - Auge um Auge, Zahn um Zahn? Selbstjustiz hat man da großgeschrieben, weil man andere Rechtssysteme noch gar nicht gekannt hat, jedenfalls auch nicht geachtet hätte. Das heißt, jeder hat sich selbst verteidigt oder glaubte sich zu Recht selbst zu verteidigen. Was mit Hauen und Stechen einherging?

Mario Sempf

Das spielt eine Rolle. Es geht darum, eine Sühne anzuwenden, das heißt, häufig ein Mord, der gesühnt werden musste. Wir kennen von den Wikingern beispielsweise: Wehrgeld wurde bezahlt für einen Mord. Dann waren die anderen zufrieden. Auge und Auge, Zahn und Zahn bedeutet: Die Familie des Opfers hat das Recht, selber jemanden aus der Täterfamilie umzubringen. Wir wissen heute, das geht ins Uferlose, aber in dieser Praxis sind diese Steinkreuze, wie wir sie hier sehen anzusiedeln.

Mario Süßenguth

Nun ist dieses Steinkreuz, dieses Sühnekreuz tatsächlich nicht zufällig hier an dieser Stelle, nicht als Schmuck oder als Beigabe zu diesem Garten. Sondern hier ist tatsächlich eine Tat geschehen. Welche - lässt sich das ergründen?

Mario Sempf

Wenn wird uns diese Steine genau anse-

hen, da ist diese Kreuzform sehr auffällig. Das rechte Stück ist etwas abgebrochen. Warum wissen wir nicht. Vielleicht tatsächlich durch Wagenräder von Kutschen, die früher hier unmittelbar an dem Kreuz vorbeigefahren sind. Es lässt sich schwer ergründen, aber ganz hier vorne sehen wir das lange Schwert, oder in dem Fall ist es sogar ein langes Messer. Kein Hirschfänger, sondern ein langes Messer. Vielleicht die Mordwaffe. Wir haben etliche dieser Steinkreuze, wo auch andere Waffen abgebildet sind. Wir kennen Äxte, Armbrust, Pfeil und Bogen. Aber diese Art von langem Messer ist schon sehr ungewöhnlich, sehr auffällig. Wir haben es mit hoher Wahrscheinlichkeit mit dem Mordwerkzeug zu tun. An dieser Stelle wurde eine höhere Persönlichkeit ermordet. Das zeigt vielleicht dieser Stein in dieser Größe.

00:10:54

Mario Süßenguth

Wir gehen vor dem Sühnekreuz in die Knie, um eben jene in den Stein gehauene Mordwaffe näher zu betrachten.

Mario Sempf

Das ist ein typisches Messer. Eigentlich Messer, die im 14. / 15. Jahrhundert üblich waren zur Bauernwehr und später dann unter den Schwert-Geübten. Das ist kein langes Schwert, das ist ein einhändig geführtes langes Messer, so nannte man die Waffen. Man sieht, dass derjenige, der das eingeritzt hat, auf Details geachtet. So etwas einzuritzen macht Arbeit. Vor allen wenn man sieht, wie die Spitze zuläuft. Wir haben hier die scharfe Schneide. Wir sehen ja hinten den stumpfen Rücken und wir sehen hier das Gehilzt, die Parierstange als Schutz für die Hand. Und wir sehen hier hinten auch noch den auslaufenden Griff, der häufig rund war und aus Holz. Ganz typisch für die langen Messer, wie wir sie in Nürnberg bei Hans Lecküchner

sehen im „Handbuch für das Schwertfechten“. Weil es so detailreich ist, können wir davon ausgehen, dass es eine große Bedeutung hat. Das heißt: Was soll es sonst sein, wenn es nicht die Mordwaffe ist. Damit konnte man mühe-los Gliedmaßen abtrennen und konnte tatsächlich auch den Kopf abschlagen. Und als Stichwaffe waren sie extrem gefährlich. Und diese Waffen waren reine Schutzwaffen für Menschen, die hier auf diesen Wegen unterwegs waren. Aber das konnte nicht irgendwer tragen. Das waren schon Leute, die auch Waren nach Dresden bringen wollten - das waren keine einfachen Spaziergänger, die Waffen tragen durften. Ich habe zu Hause tatsächlich auch so ein langes Messer als Replikat. Das würde wahrscheinlich haargenau hineinpassen. Es ist eine ganz typische Waffe, die auch sofort ermahnen sollte: Hier ist etwas geschehen - als Warnsymbol. So nah wie wir uns jetzt hier bewegen, sollte eigentlich nie jemand an dieses Kreuz herankommen dürfen. Noch mehr warnen kann man nicht als mit diesem Messer. Und dann noch diese Kreuzform.

Mario Süßenguth

Aber wer starb an dieser Stelle durch die Hand eines Mörders? Diese Frage stellt sich an jedem Sühnekreuz, auch an diesem.

Mario Sempf

Es kann ein reicher Händler gewesen sein, es kann sogar der Bischof selber gewesen sein. Es war aber keine unbedeutende Persönlichkeit. Es war jemand, der wichtig war. Denn diese Steinkreuze zu errichten hat Geld gekostet. Und der Mensch, der dafür verantwortlich war, ist auch auf dem Scharfrichterplatz, auf dem Galgenplatz hingerrichtet worden.

Mario Süßenguth

Ich verstehe es richtig: Ein Mörder, ein

Mann oder ein Mensch mit bösen Absichten – der hat hier einen Händler, womöglich den Bischof sogar selbst, der auf einem alten Weg von Meißen, der Wiege Sachsens, gegangen ist (Dresden hat damals in der Zeit noch gar keine so große Rolle gespielt) – dieser böse Mensch - hat hier jemanden zu Tode gebracht und musste dann damit sühnen, dass er das Kreuz bezahlt?

Mario Sempf

Genau. Der Mensch, der dieses Kreuz errichten lassen musste, das war seine Aufgabe. Das wurde in einem Sühnevertrag geregelt. Wir kennen solche Sühneverträge, in denen ganz explizit steht: Der Täter, der Mörder hat dieses Steinkreuz zu errichten. Damit war dann Genüge getan, die Ehre war wieder hergestellt. Aber er wurde hingerichtet und er musste zum Teil dann noch andere Güter abgeben. Hier ist nicht nur ein Mord geschehen, sondern hier hat auch jemand gesühnt und ist hingerichtet worden. Wir haben am Ende zwei Tote.

Mario Süßenguth

Das heißt: Derjenige, der den Sühnstein bezahlt hat, der dafür gesorgt hat, dass er aufgestellt wird, der kam nicht mit dem Leben davon. Die Sühne wahrscheinlich, damit es ihm nach dem Tod besser geht, aber es hat ihn nicht gerettet vor der Hinrichtung.

Mario Sempf

Nein, das war so vorgesehen im Rechtsverständnis der Menschen. Gleiches musste mit Gleichem vergolten werden. Das sagt ja „Auge um Auge, Zahn und Zahn“ - die Strafen waren früher gespiegelte Strafen. Der musste leiden, wer auch immer diesen Mord begangen hat. Der musste am Ende leiden und die Hinrichtungs-Methode war auch keine feine. Das war häufig das Rädern. Es war nicht das Richten mit dem Schwert,

sondern mit Sicherheit ein leidvoller Tod.

Mario Süßenguth

Manchmal gibt es auch darauf Hinweise auf so einem Steinkreuz, auf so einem Sühnekreuz, womit dann der Mörder oder die Mörderin (meist waren es wahrscheinlich doch Männer, die zu solchen Bluttaten fähig waren), mit welchem Werkzeug hingerichtet wurde. Zu sehen ist zum Beispiel ein Rad - du hast es gerade gesagt. Wer genau hinguckt, sieht vielleicht ein Rad.

Mario Sempf

Das Besondere an diesem Stein ist, dass wir nicht nur das Mord-Werkzeug sehen, sondern wir sehen wahrscheinlich auch das Werkzeug für die Hinrichtung. Das ist auf diesem Stein noch verewigt, da müssten wir uns mal ganz langsam heranpirschen. Man könnte das ganz gut erkennen. Wir sind jetzt an der Rückseite des Steins. Man sieht, der hat schon gelitten, das sind so verschiedene Spuren zu erkennen. Hier ganz oben sehen hier ein kleines Rad. Für manche sieht das vielleicht aus, als wäre es ein Fossil. Aber in Wirklichkeit ist es natürlich ein eingekratztes Rad mit Speichen drin. Wir sehen hier eine Achse und das ist ein typisches Zeichen für das Rädern im Mittelalter.

Mario Süßenguth

Rädern - das sagt sich so leicht dahin. Was muss man sich unter Rädern vorstellen?

Mario Sempf

Wir kennen das Sprichwort „Ich fühle mich wie gerädert“ und will damit sagen: „Mir tut heute irgendwas weh.“ Das Rädern selbst ist eine wirklich schlimme Methode des Richtens gewesen. Vielleicht die schlimmste Methode des Hinrichtens. Die vor allen Dingen Männer betraf, die einen Mord begangen hatten. Und das sehen wir hier. Das Rädern ist

das Brechen der Gliedmaßen mit einem Wagenrad. Das wurde früher festgelegt, mit wie vielen Wagenradstößen ein Mensch gebrochen wird. Nicht zu Tode gebracht, sondern nur die Gliedmaßen gebrochen. Dann wurde man anschließend auf das Rad gelegt, mit zerbrochenen Gliedmaßen und blieb da so lange liegen, bis der Tod eintrat. Das ist eine sehr theatralische Hinrichtung. Für die Menschen sollte es auch wirklich eine Ermahnung sein. Diese Hinrichtung fanden sehr selten statt. Hier sehen wir dieses Symbol. Das hat natürlich eine Funktion. Es ist nicht zufällig hier auf diesem Stein angebracht worden.

Mario Süßenguth

Es lohnt sich auf alle Fälle genau hinzuschauen, wenn man ein solches Sühnekreuz am Wegesrand oder mitten in der Stadt entdeckt hat.

Mario Sempf

Interessanterweise gibt es wenig Material über diese Sühnekreuze, obwohl es so viele gibt. Fast in jedem Dorf gibt es irgendwo ein Sühnekreuz. Manchmal nur ganz klein, vielleicht so 50 Zentimeter hoch, nicht so groß wie diese, so auffällig. Deswegen ist es so wichtig, sich die Steine mal ganz genau anzugucken. Die sind voller Spuren, voller Zeichen, voller Rillen und Linien.

Mario Süßenguth

Mario Sempf erzählt mir von Mordsteinen, in die Mulden gehauen oder Löcher gebohrt wurden, in der Hoffnung auf das Übersinnliche. Das Sühnekreuz als Aufenthaltort für Geister und alte Seelen.

Mario Sempf

Da gab es Bräuche, dass man die Seele des Toten entweichen lassen wollte, und das hat man über ein sogenanntes Seelenloch gemacht. Man findet wieder Gegenstände, die absichtlich durchbohrt sind. Das ist nicht zufällig entstanden, was zerbrochen oder ein Loch drin,

sondern das hat man absichtlich gemacht. Bei einigen Sühnekreuzen, Denkkreuzen, Mordkreuzen, wie wir sie in unserer Umgebung haben, findet man eine Vertiefung, die man als Seelennäpfchen bezeichnet. Wo die Seele Ruhe finden kann, sich zurückziehen, entweichen kann. Hier geht es wirklich darum, dass die Seele Ruhe finden kann.

Mario Süßenguth

Das Seelenloch, das Seelennäpfchen - auch das lässt sich an Mordkreuzen entdecken. Und da es Tausende gibt in Deutschland, ist auch das für Menschen, die sich dem Grusel, dem Mystischen nähern wollen ein interessantes Ziel auf ihrer Tour, auf ihrer Suche?

Mario Sempf

Die Steinkreuze haben so viele unterschiedliche Formen, dass man, wenn man sich auf die Suche begibt, unheimlich viel Dinge an den Kreuzen erkennt. Vielleicht auch Dinge, die andere übersehen haben. Das wäre jetzt so ein, sag ich mal, doch recht seltsames mystisches Detail, was ein bisschen befangen macht.

Mario Süßenguth

In seinen Bann zieht auch das Mordkreuz im Großen Garten von Dresden, das hier aufgestellt wurde, lange bevor an diesen heutigen Park zu denken war.

Mario Sempf

Wenn wir davon ausgehen, dass es hier mehrere 100 Jahre steht - vielleicht hat es seinen Standort gewechselt, ist mal 2 Meter nach drüben gewandert und dann mal dorthin. Aber es haben sich immer Menschen mit diesem Steinkreuz irgendwie verbunden gefühlt. Alle wussten, es hat eine ganz seltsame Aura. Man hat es immer hier stehen lassen. Das gilt nicht für jedes Kreuz. Manche sind tatsächlich auch vergraben worden, man hatte Angst vor den Kreuzen.

Mario Süßenguth

Du sagst, die Menschen hatten Angst vor diesen Kreuzen. Das heißt, es ist nicht nur ein Symbol für die Tat oder das Sühnzeichen gewesen, sondern sie haben auch eine Ausstrahlung gehabt, die für die Menschen über Jahrhunderte, nicht nur in ihrer Zeit oder nicht nur in der Zeit, in der die Kreuze errichtet wurden, eine unheimliche, gruselige Aura verbreitet. Was kannst du darüber sagen?

Mario Sempf

Sie haben etwas Bedrückendes. Ein Kreuz ist auch eigentlich, wenn wir jetzt nicht an die Christenheit denken, vor allem etwas Bedrückendes in dieser Dominanz. Diese dicken Kreuze - das wirkt. Wenn man die in einer Landschaft wiederfindet, auch auf Bergen, auf Hügeln, dann bekommt man automatisch eine ganz andere Stimmung. Ich bin mir ganz sicher, dass es jedem so geht. Nicht nur mir so. Wenn man über Felder läuft und sieht dann plötzlich dieses Kreuz von ganz weiter Entfernung, dann will man irgendwie dahin und will wissen „Was denn da?“. Dann steht man vor so einem Kreuz und hat so ein ganz beklemmendes Gefühl. Und man hat noch nicht mal eine Ahnung davon, warum das hier steht, sondern es ist einfach so. Ein Kreuz ist so eine Art Warnung, es wirkt.

00:21:12

Mario Süßenguth

Wie in meiner Erzählung vom mordenden Ritter, an dessen Taten drei Kreuze erinnern und die Unheil brachten, als man sie einmal von ihrem Platz wegnahm, so gibt es weitere Geschichten vom Spuk um die Sühnekreuze.

Mario Sempf

Du spielst jetzt auf das sogenannte Wittich-Kreuz an. Wir kennen den Namen des Kreuzes, weil Wittich eingeritzt ist -

aber wahrscheinlich erst im 19 Jahrhundert. Wittich war ein Räuber – ein ganz schlimmer Räuber. Im Müglitztal war er beheimatet und man wollte ihn unbedingt weghaben. Es kam zum Handgemenge und der Räuber Wittich wurde an dieser Stelle, wo das Wittich-Kreuz heute steht, ermordet. Das Kreuz ist ähnlich so groß wie dieses. Und dort hat sich in den letzten Jahrhunderten Selt-sames zugetragen, denn das Kreuz wurde dann später von einem Bauern mitgenommen. Es ist ein sehr schweres Kreuz und sollte mit eingemauert werden in den Hof. Es wurde als Baumaterial verwendet: Dann jedoch hat der Bauer aber Angst bekommen und hat sein Knecht gebeten, das Kreuz wieder runterzubringen. Da es ihm aber zu schwer war hatte er es einfach in den Wald geworfen.

Mario Süßenguth

In welchem Wald müsste man suchen, um es vielleicht zu entdecken?

Mario Sempf

Man müsste nach Glashütte fahren - und in Glashütte kennt es jeder. Es ist ein bekanntes Kreuz, jeder Glashütter wird den Weg weisen. Die Glashütter wachsen mit diesem Wittich-Kreuz auf. Es steht im Wald. Es ist ein sehr düsterer Wald, weil ringsum die Gebiete mit dem Bergbau verbunden sind. Es gibt (dort) Löcher und Mulden und es ist sehr gruselig dort. Den Wanderweg dort wird man sich merken, wenn man an diesem Steinkreuz vorbeikommt. Vor allem wenn man die Geschichte kennt, dass dort auch noch ein kleiner grauer Junge sein Unwesen getrieben haben soll, der die Leute dermaßen erschreckt hat, dass auch ein Kind beim Pilze-Suchen so erschrocken ist, dass es dann zu Hause gestorben ist.

Mario Süßenguth

Solche Sühnekreuze sind real. Sind

nicht Erfindung von vor 100 Jahren; sondern sind 700, 800 Jahre alt. Von solchen Sühnekreuzen aus Stein mitten in der Landschaft, mitten in heutigen Städten geht Unheimliches aus?

Mario Sempf

Mit Sicherheit geht davon Unheimliches aus und ich würde auch niemanden empfehlen, sich nachts hier gemütlich mit einer Kerze hinzusetzen, weil es kein christliches Symbol in dem Sinne ist. Wir haben es hier mit Mordkreuzen zu tun. Es wurde unterschieden zwischen Sühnekreuz, das sind ja Mordkreuze, und anderen Kreuzen, auf denen nichts drauf ist, die auch relativ nüchtern sind. Das sind eher Denksteine, die vielleicht an eine historische Tat erinnern; aber nicht unbedingt an Mord. Aber der (Stein) hier ist mit Sicherheit mit einem Mord verbunden. Und ich würde fast schon sagen, dass wir schon viel zu lange an diesem Steinkreuz sind.

Mario Süßenguth

Wir versuchen an diesem steilen Kreuz noch ein paar Minuten auszuhalten, an dessen Stelle ein Händler oder ein Bischof ermordet wurde. An unheimlichen Geschichten mangelt es nicht.

Mario Sempf

Von Windbedingungen, wo sich der Wind plötzlich gedreht hat oder wo Geräusche zu hören sind - diese Steine haben schon immer ganz düstern Aura gehabt. Ich greife mal ganz kurz in meine Tasche hier rein und hol mal was etwas heraus. Und zwar seltsamerweise ein ganz anderes Kreuz. Und dieses Kreuz habe ich bei der Suche nach einem echten Sühnekreuz im Borsbergwald bei Graupa hinter einem Sühnekreuz, was ebenfalls mit einem Messer verewigt steht, gefunden. Beim Reinigen des Laubes haben wir das dahinter gefunden. Wir kennen die Geschichte nicht. Aber mit Sicherheit ist sie sehr düster. Denn

hier vorn ist ein Name eingeritzt, den ich jetzt nicht vorlesen möchte, aber der Name ist ein sehr moderner Name. Hier wurde vielleicht etwas missverstanden, nämlich als christliches Symbol. Vielleicht ist ja ein Mädchen bei einem Unfall gestorben - das ist meine Interpretation. Und die Eltern haben versucht, das als Gedenkstein zu verwenden, wussten aber nicht, dass es ein Sühnekreuz, ein Mordstein ist. Deshalb habe ich das immer noch in meiner Verwahrung.

Mario Süßenguth

Ein seltsames Gefühl, dieses kleine silberfarbene Kreuz zu sehen, das bei der Erkundung eines Mordkreuzes entdeckt wurde. Wohl eine Ausnahme, meint der experimentelle Archäologe, als der Mario Sempf gelegentlich die Geschichte erkundet.

Mario Sempf

Aber ob die Menschen in den zurückliegenden 800 Jahren in Verbindung mit diesem Stein und diesem Wohnort, der ist meistens in der Nähe eines Wohnortes, ob die nicht diesen Stein doch auch missbraucht haben für eigene Dinge, die schief gelaufen sind oder Bittgesuche oder Gegenstände - das kann man nicht sagen. Es ist mit Aberglauben verbunden und die Menschen haben ganz fest an diese Dinge geglaubt, was wir heute so ganz leicht abtun als abergläubisch. Das ist abergläubisch - und du glaubst an das und das, das war fester Bestandteil ihres Lebens. Und natürlich haben die an Geister und auch an Dämonen und an Dinge geglaubt, die schief gehen können. Das gehörte zum christlichen Glauben dazu an so einem Sühnekreuz, das mit Tod verbunden war. Denn davor hatten die Leute wirklich Angst.

Mario Süßenguth

Zumindest Ehrfurcht zeigen wir. Mario Sempf und ich haben den Stein bislang nicht berührt. Vor Jahrhunderten wurde

er an eine Stelle gesetzt, an der ein Mensch gewaltsam getötet wurde. Vorsichtig schieben wir trockenes Laub von der Kuppe des Mordkreuzes.

Mario Sempf

Jeder kann das mal selber ausprobieren - man hat eine unmittelbare Verbindung. Es ist zwar Sandstein, aber man spürt schon, wenn man dieses Sühnekreuz berührt - das ist anders. Im Dunklen fühlt man sich unangenehm berührt. Das bildet eine unmittelbare Verbindung. Und jeder ist unterschiedlich empfänglich für solche Dinge. Ich weiß ja, was ich hier anfasse und da habe ich natürlich ein besonderes Gefühl, ein besonderes Gespür dafür. Mit diesem Kreuz und der schlimmen Tat, die hier stattgefunden hat. Ich würde solche Kreuze nicht aufsuchen, um vielleicht mit Geistern in Kontakt zu kommen, weil es definitiv schlechte Geister sind. Und jedes Sühnekreuz, wir haben ja von 4.000 in etwa geredet, vielleicht gab es noch mehr – die sind alle mit Mord-Taten in Verbindung zu bringen. Aber natürlich – um ein Zeitfenster zu öffnen und einzutauchen in diese Zeit, von der wir reden, wir haben jetzt hier moderne Wege, aber sobald man sich an diesem Kreuz befindet, dann merkt man plötzlich, oh, man ist in einer ganz anderen Zeitschiene. Mir geht das zumindest so, und es gibt bestimmt Menschen, die dann ganz anders empfänglich sind und die dann vielleicht mit Tränen nach Hause gehen. Aber wie schon gesagt, es hat eine Aura.

Mario Süßenguth

Ich will von meinem Zeitreisenden hier an diesem Mordkreuz noch etwas über die mittelalterliche Welt wissen. Ein Handelsweg befand sich hier - mit Eselskarren, Pferden und mit Menschen, die zu Fuß oder beritten ihre Ziele erreichen wollten.

Mario Sempf

Es ist ein ganz wichtiger Handelsweg. Über die Elbe hat sich auch nicht jeder getraut. Da mit dem Schiff zu fahren, es ging stromaufwärts, gab es diese wenigen Wege und auf diesen Wegen war nicht irgendjemand, sondern es waren die Händler, die mit Gleitschutz unterwegs waren. Die durften zum Teil die Wege nicht verlassen und auf diesen Wegen haben sich natürlich links und rechts gerne mal Räuber und Vagabunden versammelt und geguckt, ob dann auch ein Händler dabei ist, den sie überfallen konnten. Später dann, als das Silber gefunden wurde, war das natürlich noch viel krasser. Da gab es ganz viel Räuberbanden hier. Und soweit müssen wir wirklich in die Zeit zurück. Das heißt, diese Kreuze, die wir hier haben, sind echte Zeitzeugen aus dem frühen Mittelalter und stehen heute immer noch da. Das ist für mich das Faszinierende, dass sie in diesem hektischen Alltag kaum wahrgenommen werden, aber sobald man hier steht, ist man eigentlich sofort in diese Zeit katapultiert. Das ist eigentlich erstaunlich, dass da gar kein Hinweisschild ist. Ich bin froh, dass es bei diesen Kreuzen tatsächlich so ist, weil wir in Deutschland häufig Hinweise überall brauchen, um uns vielleicht Dingen zu nähern und zu wissen da ist was. Hier nicht - die muss man wirklich aufspüren und nichts deutet darauf hin, dass man plötzlich vor so einem Sühnekreuz steht. Es scheint hier nur zusammenhangslos in der Landschaft zu stehen. Nur aus dem Wissen heraus, dass hier so ein wichtiger Weg war, wissen wir das. Und das ist mit den anderen ganz ähnlich- Also: Man muss diese Steine suchen. Ich glaube, das ist auch so gewollt, dass diese Steine hier Standort so in dieser Vergessenheit behalten. Nur wer sich dafür interessiert findet den.

00:30:08

Mario Süßenguth

Nähern wir uns diesen Sühnekreuzen, diesen Mordkreuzen, diesen Steinkreuzen, immer mit Respekt, lieber Mario Sempf, Buchautor, über die gruseligen Seiten der Vergangenheit? Vielen Dank!

Mario Sempf

Ich danke für den Ausflug, den wir zusammen machen konnten zu diesem Steinkreuz.

Mario Süßenguth

In der nächsten Episode folge ich neuen Spuren zu den Spuk-Orten der unheimlichen Heimat. Sie haben vielleicht auch Hinweise auf Orte, an denen es nicht mit rechten Dingen zugeht? Einfach eine Mail senden an grusel@mdr.de

Ich bin Mario Süßenguth vielen Dank fürs Zuhören!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>